

Redaktion und Expedition: Reischgasse Nr. 14. Inserate. Eine dreifache Garmondseite 12 S. Inseraten-Aufträge müssen im vorhinein gezahlt werden.

Bistriker Wochenchrift

Abonnementspreis mit beiden Beilagen ganzl. loco: K 8 80 mit Zustellung 9,60, per Post K 10, halb- und vj. der hiernach entfallende Betrag ohne „Defonom“ gj 80, hj 40, vj. 20 h weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reischgasse Nr. 14, ausgegeben.

21. Nummer.

Bistritz, den 22. Mai 1910.

XXXIX. Jahrgang.

Der Halley'sche Komet und der Weltuntergang.

Die abgelaufene Woche stand auch bei uns ganz im Zeichen des Halley'schen Kometen oder des Durchganges der Erde durch den Schweif des Kometen. Von den bisher hier in unserer Stadt angestellten Beobachtungen verlautet gar nichts. Am frühen Morgen des 19. Mai haben zwar mehrere Herren von der Burgwarze und von anderen Bergspitzen der Umgebung aus den Horizont beobachtet, aber nichts wahrnehmen können. Auch anderwärts ist es den Beobachtern trotz „Gucker“ und Feldstecher so ergangen. Der Blocksberg bei Budapest war am Abend des 18. der Sammelpunkt von vielen, vielen Neugierigen. „Der Kriost“, berichtet das N. B. Journal, „war dicht besetzt. Die Besucher taten sich bei Zigeunermusik gütlich und harreten des Erscheinens des seltenen himmlischen Gastes. Aber auch sonst „trappelten“ sehr viele, die sich einen Besuch des Kriost nicht gönnen konnten, den Berg hinauf, lagerten sich auf den Rasenflächen nieder, verzehrten im eifrigen Gespräche die mitgebrachten Speisen und lugten fleißig nach dem Himmel.“

Und aus Wien berichtet man demselben Blatt: „Heute (18. Mai) abends und im Laufe der Nacht sind viele Bewohner auf den Rablenberg gewandert in der Hoffnung, den Kometen im Laufe der Nacht zu sehen. Es begt aber niemand die geringste Befürchtung, daß der Weltuntergang wirklich bevorstehe. Das Kometenfieber ist im allgemeinen sehr gering.“

Die Kometenfurcht ist dafür in anderen Ländern ganz bedeutend zu Tage getreten. Trotz aller Vertröstungen und Beschwichtigungen gibt es namentlich in Italien unter den abergläubischen Bauern sehr viele Leute, die eine heillose Angst befallen hat. So wird z. B. aus Bologna berichtet: Die Bauern veranstalten Bitgänge, um den Weltuntergang abzuwenden. In Piemont sind einige ältere Frauen in religiösen Wahn sinn verfallen. In Treviso hat eine wahnsinnig gewordene Frau den Geistlichen zur Kirche hinausgeführt.

Auch in Amerika hat die Kometenangst einen hohen Grad erreicht. Eine verheiratete Frau stürzte sich, als sie von einem Schiff herausgestiegen war, aus Furcht vor dem Nahen des Halley'schen Kometen in das Meer. Aus New York berichtet man: Trotz aller Versicherungen von Männern der Wissenschaft glaubt doch ein großer Teil des Volkes, daß sich in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai etwas Furchtbares ereignen werde. Professor Jacobi von der Columbia-Universität erzählt, daß die Zahl der Briefe, in denen er um Verhaltens-

maßregeln für den Tag des Kometen ersucht wird, erschreckend groß sei; besonders wegen der Blausäuredämpfe und des Feuerregens wurde viel gefragt.

Auch die Türken sind sehr beunruhigt. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß sich des türkischen Teiles der Bevölkerung große Angst bemächtigt hätte. Nicht bloß die unteren Volkschichten, sondern auch die besser situierten kleinasiatischen Bürgerfamilien habe eine große Angst erfaßt.

An anderen Orten haben die Behörden, um die Kometenfurcht zu bannen, das Volk zur Veranstaltung und Abhaltung von öffentlichen Tanz- und Schaubelustigungen veranlaßt. So in Köln und Paris. Aus letzterer Stadt wird berichtet: Das Kometenfieber hat Paris ergriffen. Auf den Boulevards brüllen die Zeitungsausrufer: „Brüder, wir müssen sterben! Kauft das Ende der Welt!“ Sie haben dabei natürlich recht viele Zeitungen verkauft und dabei ein glänzendes Geschäft gemacht.

Nun ist der ganze Kometenrummel vorüber, wenigstens in seinen Haupttagen und unsere liebe Muttererde ist, wie alle ruhig denkenden Leute es vorhergesagt haben, ganz unverfehrt geblieben.

Am meisten interessiert nun die Antwort auf die Frage: Wann und wie kann der Komet am besten beobachtet werden? Der bereits erwähnte Auffas im „N. B. Journal“ gibt hierauf folgende Antwort: „Am Freitag (20. Mai) abends geht der Komet schon anderthalb Stunden nach der Sonne unter. Dieser Tag und die darauffolgende Woche sind nun die günstigsten Zeiten, um den Kometen beobachten zu können. Man wird zu diesem Zwecke gegen 7 Uhr abends einen freien Standpunkt aufsuchen und den Sonnenuntergang abwarten. Sobald nun die hellste Abenddämmerung verschwunden ist, wird man gerade in derselben Richtung, wo die Sonne untergegangen ist, nur etwas höher über dem Horizont, den Kern des Kometen erscheinen sehen. Beim ersten Anblick sieht er gerade wie ein Zylinder aus, fällt aber schon durch seine Verwackeltheit auf, als ob er von einem „Hof“ umgeben wäre. Ueberdies ist eine Verwechslung mit einem andern Stern, wie dies am Morgenhimmel mit der Venus ja so häufig stattgefunden hat, kaum möglich, denn es ist kein hellerer Stern in dieser Gegend. Je mehr nun die Abenddämmerung verschwindet, desto auffallender wird der Kern werden, und es zeigen sich nun vom Kern weg, etwa in der Richtung des Mondes hin, anfangs schwächere, dann immer deutlicher werdende Ausstrahlungen, die schließlich beim Einbruch der Nacht deutlich in den eigentlichen Schweif des Kometen übergehen. Dieser besitzt das gleiche weiße Licht wie die Milchstraße und wird je nach der Reinheit der Luft kürzer oder längerhin zu ver-

folgen sein. Am nächsten Tage wird man den Kometen schon bedeutend besser sehen, wie ja überhaupt die günstigste Sichtbarkeit bis Ende Mai immer mehr wächst. Dabei bleibt die Richtung, in der man den Kometen zu suchen hat, immer dieselbe, nämlich: westlich in der Gegend des Ortes, wo die Sonne untergeht. Nur muß man bedenken, daß man, je weiter der Beobachtungstag vom 20. Mai entfernt liegt, den Kometen desto höher am Himmel zu suchen hat.“

Der Verwaltungsausschuß des Bistritz-Majoder Komitates.

Montag, den 9. Mai l. J., hielt der Verwaltungsausschuß seine diesmonatliche Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Obergepans Eugen v. Fejervary ab. Wie der l. Finanzdirektor Kemény berichtete, sind im verfloffenen Monat April in unserem Komitate bloß 12000 K 17 h an Steuer eingezahlt worden, während die Einnahmen im vorjährigen April 14242 K 87 h betragen. Bei dem Umfande, daß wir uns im Exerzuzustande befinden, ist das Ergebnis der Steuerzahlung immerhin als befriedigend zu erklären, da bloß 2239 K 70 h weniger eingeflossen sind als in derselben Periode des Vorjahres.

Aus dem Referate des l. Baurates und Amtschefes Bertalan Kemény führen wir nachstehendes an: Gegenwärtig ist bereits die Kolozsvár-Bukovinaer Staatsstraße vom Km 110-871-136-780, also in einer Länge von 25-9 Km mit Obstbaumplantagen versehen.

Die anhaltenden Regengüsse im Monate April haben an mehreren Straßenstrecken, namentlich auf der Szalva-Komulter und Bethlen-Lajosfalvaer Komitatsstraße, Verlandungen der Gräben verursacht, welche allso gleich ausgehoben wurden.

Die Verträge über die Schotterlieferung für 1910-1915 wurden in der Komitatskongregation am 27. April gutgeheißen.

Die Brücken in Barhely, Besterce und Szabudak, wie auch die Brücken Nr. 62 und 90 der Bethlen-Lajosfalvaer Straße wurden hergestellt.

Zur Sicherung der Brücken-Neubauten auf den Komitatsstraßen, wie auch der Straßenkorrektur vor Szabfennyőrgy wurde die öffentliche Visitation für den 24. Mai ausgeschrieben.

Für die Straßenumlegung bei Nagydemetter wurde zu den technischen Vorarbeiten die Konzession vom l. ung. Kön-

FEUILLETON.

Auf nicht mehr ungewöhnlichem Wege.

Humoreske von Paula Kaldewey. (Nachdruck verboten.)

Immer dienstlicher wurde die Haltung Ulrich von Zeschau, immer zurückhaltender die Miene des Präsidenten, der mit gefurchter Stirn in einem umfangreichen Aktenkonvulat blätterte. Unwillig schob er es endlich zur Seite und wendete sich nach dem jungen Juristen um:

„Ja, mein bester Affessor, ich vermag Ihnen nur den einzigen Rat zu geben: rangieren Sie sich möglichst schnell! Beamte, die mit einer starken Unterbilanz arbeiten, können wir in der Staatsverwaltung absolut nicht gebrauchen. Welchen Weg Sie einschlagen gedenken, muß ich Ihnen natürlich überlassen — immerhin erwarte ich binnen heute und vier Wochen die Meldung, daß Ihre Schulden beglichen sind.“

Noch ein kühes Kopfnicken von seiten des Geitrengen und Affessor von Zeschau schloß die Tür zu dem Zimmer des Mannes, der ihn hoben mit greifbarer Deutlichkeit aus seinem gedankenlosen Dabinsleben aufgerüttelt.

Zum Freien gelangt, nahm er den Hut vom Kopf und ließ sich den kühlen Wind um die erhisten Schläfen wehen.

„Eine verteilte Situation, in die ihn sein Leichtsin gebrecht! Zwanzigtausend Mark Schulden, ohne auch nur im geringsten zu wissen, wie man diese Last abschütteln könnte. Und für solches Beginnen vier Wochen Zeit! Wenn sie verfloßen und er nicht zum Ziel gelangt, dann blieb ihm nichts weiter übrig, als dem Staatsdiener Valet zu sagen und als simpler Rechtsanwalt in einem kleinen Städtchen zu verkaufen. Wennig mußte dann auf Niennig gelegt werden, damit endlich, wenn man alt und grau, das Geipent „Schulden“ vernichtet!“

Ulrich von Zeschau freute sich. Ihm graute vor der Zukunft, die plötzlich so finster vor ihm lag und vor seinen Blicken tauchten zwei dunkle Mädchenaugen auf, die sich oft mit dem Ausdruck warmer Liebe auf ihn gerichtet.

War es der Gedanke an Margot mit ihrer tiefen, innigen Zuneigung, der ihn mit einem Mal auf jenen andern brachte, den er bis jetzt immer weit von sich gewiesen, der Gedanke, durch eine reiche Heirat aus allen drückenden Verbindlichkeiten herauszukommen!

Ein bitterer, fader Geschmack legte sich ihm auf die Zunge: er, der Idealist, um schönen Mannoms willen sich verkaufen an einen ungeliebten Menschen, mit ihm die Tage zu verbringen, bis dereinst des Lebens Uhr abgelaufen! So vielen sollte er es gleich tun, über die er bisher gepörrtelt und auf die er herabgeschaut! Und doch, ihm blieb kaum eine andere Wahl, er mußte den Weg beschreiten, den tausende vor ihm gegangen und nach ihm gehen würden, wollte er nicht den grauen Gast Sorge für immer an seine Schwelle bannen.

Mit halbgeschlossenen Augen hörte der unscheinbare, verwitterte Mann, dem man es wahrlich nicht ansah, daß er mit seinem Netter eigentlich dem Himmel ins Handwerk pfuschte, Ulrichs Wünschen und Erklärungen zu, um auf einmal lebhaft zu werden und von seinem Platze aufzuspringen:

„Herr Baron — eine Sache für Sie wie geschaffen! Hunderttausigtausend bringt sie am Hochzeitstage mit und die gleiche Summe nach dem Tode des Vaters. Dem Alten liegt viel d'ran, daß seine Tochter einen adeligen Kavaliere heiratet. Er war noch heute bei mir, es ist ein Mädelbeifer aus dem Schlesißen — na, und wenn das Mädel auch nicht hübsch ist, dafür hat sie Moses und die Propheten!“

Bei diesen Worten legte Koffeles seine Hand vertraulich auf des Affessors Arm, der sich dieser Berührung unwillig entzog. Allein der andere ließ sich nicht einschüchtern:

„Ja, Herr Baron, zu hochmütig darf man allerdings nicht sein, wenn man auf müdelose Weise viel Geld einheimen will! Nehmen Sie nur den Rat eines alten, erfah-

renen Mannes an: Wenn Sie klug handeln wollen, dann treffen Sie heute abend in irgendeiner Weinkneipe mit dem zukünftigen Schwiegerpapachen zusammen und hören zu, wie er Ihnen von seinem Goldfischchen vorichwärmt.“

Ohne eine Erwiderung auf die Taktlosigkeit des Heiratsvermittlers war Ulrich von Zeschau davongestürrt und hatte stundenlang die einsamsten Wege des Tiergartens durchquert, um schließlich doch dem Verhassten auf einer Hohenpostkarte den Bescheid zukommen zu lassen, er möchte eine Zusammenkunft mit dem Mädelbesitzer bewerkstelligen. — Und nun saß der Affessor in einem der vornehmsten Weinstaurants wirklich dem Manne gegenüber, zu dem er in verwandtschaftliche Beziehungen treten sollte.

Schon mehrmals hatte er ihn verstoßen von der Seite angeblickt und immer wieder den Kopf fortgewendet von den plumpen, groben Gesichtszügen, den listigen, verchlagenen Neuglein und den dicken, abgearbeiteten Fingern, die mit blizenden Steinen geschmückt waren.

„Emporkömmling der schlimmten Sorte,“ flüsteren Ulrichs Lippen nachhörbar, wenn die Tochter ebenso ist wie der Vater, kann man sich ja aufrechtig gratulieren!“

Gleich darauf aber mußte er dem Mädelbesitzer aus Lockstedt, der die Gläser eifrig mit edlem Raß füllte, Bescheid tun und sich dann eine Schilderung der vielen trefflichen Eigenschaften Dorothea's — so hieß die, um deretwillen er den heutigen Abend in der Gesellschaft des Geldprogen überhaupt zubrachte — gefallen lassen.

Inzwischen begann der Kellner in geräuschloser Weise die Tafel für die bestellte Mahlzeit bezurichten.

Was die Jahreszeit irgendwie an Delikatessen bot, hatte der Lockstedter Grande aufzutragen befohlen.

Er wollte dem geschmiegelten Herrchen, das da so dicknäßig ihm gegenüber saß und seine mannigfachen Fragen nur recht einfülig beantwortete, doch wenigstens in Bezug auf seinen Geldbeutel Respekt einflößen, denn in anderer Weise war dies ja nicht möglich. Er selbst tat dem im Eisblod

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

delsministerium bereits erwirkt und wurden dieselben bereits in Angriff genommen.

Bezüglich des Ausbaues der Szalva-Romulier Komitatsstraße wird hervorgehoben, daß die Bauarbeiten daselbst am 21. März wieder begonnen haben, die Erdarbeiten wurden am 4. April wieder aufgenommen.

Gegenwärtig sind die Erdarbeiten bereits um 32-33 Klm, um 34-35 Klm und um 35-36 Klm gleichzeitig im Zuge.

Im Laufe des Winters wurde die neu ausgebaute Straße durch den bedeutenden Lastverkehr stark in Anspruch genommen, weshalb die ausgefahrenen Strecken mit Eriasschotter hergestellt werden mußten. Trotz des anhaltenden Regens ist der Zustand dieser Straße den Verkehrsverhältnissen bereits entsprechend gut hergestellt.

Bezüglich einer Verbesserung der bestehenden Eisenbahnfahrdordnung wurde abermals das hohe k. Handelsministerium dringend ersucht.

Die politische Begehung der Telephonlinien Ardany und Jelsöborgo hat stattgefunden.

Die Frühjahrslaiou des Bistritzer Geschworenengerichtes.

II.

Donnerstag, den 12 Mai l. J., wurde Nikolaus Gavriole im Jannaz aus Horbo vorgeführt, der wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt worden war. Am Abend des 23. Januar d. J. hatten sich mehrere Hordoer Einwohner im dortigen Wirtshause eingefunden, die Schnaps und Wein tranken. Wie das gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten ist, entstand unter den Anwesenden auch diesmal ein Streit, der in eine arge Balgerei ausartete. Larmend und schimpfend hatten die Zanflustigen die Wirtstube gegen 9 Uhr verlassen und tobten ihren Zorn nun auf der Gasse aus. Die dortige Bäuerin N. Tiron hatte mit dem Angeklagten auch noch im Wirtshause einen Streit gehabt, infolgedessen sie diesen in verletzender Weise beschimpfte. Auf der freien Gasse, wo die nichts böses ahnende Frau auf dem Heimwege begriffen war, kam Nikolaus Gavriole unversehens auf sie mit einem Zaunstecken los, schlug sie auf den Kopf und ging schweigend davon. Frau Tiron war zu Boden gestürzt und bewußtlos nach Hause getragen, wo sie bald darauf verschied.

Bon all diesem will der Angeklagte aber nichts wissen, er leugnet die Tat trotz der sehr vielen Zeugen, die ihn bei dem ausgeführten Verbrechen aus nächster Nähe gesehen haben.

Aus dem Verhalten des Angeklagten und der bestimmten Erklärung der zahlreichen Zeugen hatten die Geschworenen die Ueberzeugung gewonnen, daß N. Gavriole den Mord begangen hatte und sprachen ihn „schuldig“ aus, worauf der Gerichtshof ihn zu vier Jahren Zuchthaus verurteilte, wovon drei Monate Unteruchungshaft in Abzug gebracht werden sollen.

Freitag, den 13. Mai d. J., kam der Mordversuch des Groß-Schögnor Landwirtes Michael Ewerth zur Verhandlung, der, wie wir feinerzeit berichtet haben, am 18. Februar d. J. in der Weinstube des Gottfried Klemens in der Ungargasse auf den Groß-Schögnor Landwirten Martin Horeth ohne jeden Oberarm zwei schwere Verletzungen zugefügt hatte. Michael Ewerth erzählte den Hergang des Vorganges beiläufig mit folgenden Worten. An besagtem Tage sei er mit seinen beiden Töchtern und Schwiegerjöhnen in die Stadt hereingefahren, um beim Grundbuche und in verschiedenen Geldinstituten seine Geldangelegenheiten, d. h. Schulden zu zahlen. Sie seien in der Unteren Vorstadt zuerst beim Advokaten Teiß gewesen, dann wären sie in der Spitalgasse herausgekommen und er habe sich beim Kaufmann G. Knall einen Revolver und 8 Patronen gekauft, um zuhause eine Waffe bei der Hand zu haben. In der Wirtstube des Friedrich Bradt seien sie dann eingekehrt, hätten dort gepeißt und

zwei Liter Wein getrunken. Hierauf hätten sie nach Hause fahren sollen, da sei ihm aber in den Sinn gekommen, daß er etwas Mehl zu kaufen hätte und wäre auf den Marktplatz gekommen, um auch dies zu besorgen. Nachdem dies geschehen, sei er in die Klemens'sche Weinstube in der Ungargasse eingetreten, wo er den Martin Horeth an einem Tische, Karten spielend, getroffen hätte. Nach einiger Zeit seien auch seine beiden Töchter und Schwiegerjöhne und später auch ihre beiden Fuhrleute nachgekommen.

Er, nämlich Michael Ewerth, hätte sich dem Martin Horeth gegenüber an einen Tisch gesetzt und habe sich zwei Dezi Wein angeschafft. Seine Schwiegerjöhne und Töchter aber, die nach Aussage Martin Horeths einen besonderen Tisch besetzt, hätten Bier gerufen. Später hätte er sich auch Bier geben lassen und sie alle zusammen hätten ziemlich viele Flaschen geleert.

Nach einiger Zeit habe er den Martin Horeth aufgefordert, er solle in die „Korona“ kommen, damit sie dort eine Wechelschuld, die ursprünglich nur 50 Gulden betragen hätte, die M. Horeth aber ohne sein Wissen und ohne Berechtigung auf 240 Gulden erhöht, mithin den Wechsel gefälscht hätte, ordnen sollten. Martin Horeth hätte darauf erklärt: jetzt seien die Kassen gesperrt, man könne zu dieser Tageszeit weder Geld einzahlen noch bekommen. Im übrigen gehe ihn die fragliche Wechelschuld nichts an, er, Michael Ewerth, hätte sie zu zahlen. Diese Aeußerung des M. Horeth habe ihn in eine so hochgradige Aufregung gebracht, daß er den Verstand verloren und nicht weiter gewußt hätte, was er tue, und habe er dann, ohne zu wissen, nach dem Revolver gegriffen und zwei Schüsse auf Martin Horeth abgefeuert. Denn bei Ausstellung und Uebergabe des fraglichen Wechsels habe es sich lediglich um 50 Gulden, nicht aber wie M. Horeth in fälschlicher Weise eingetragen hatte, um 240 Gulden gehandelt. Wie bei diesem Falle, habe Martin Horeth ihn schon seit Jahren in vielen anderen Fällen hintergangen und betrogen. Angeklagter zählte nun mehrere Fälle auf, bei denen ihn Martin Horeth hintergangen und ausgebeutet habe, auf die wir aber nicht weiter eingehen können.

Auf die Frage des Gerichtshofspräsidenten Tomokos v. Kendei, der die heutige Verhandlung leitete, warum er sich von Martin Horeth habe überlisten und betrügen lassen, da er als gewesener Ortsrichter und Kirchenvater doch so viel Verstand besitzen haben müsse, um zu erkennen, was M. Horeth beabsichtige, sprach sich der Angeklagte folgendermaßen aus: „Martin Horeth hat mir schon seit vielen Jahren den Verstand genommen. Mit Schnapsrinken und allerlei Jüten hat er mich bald hier, bald dort ausgebeutet und wirtschaftlich total ruiniert. Ich war vor Jahren ein ganz gut sitzierter Landwirt, heute bin ich durch Martin Horeth ein Bettler geworden.“ Im großen Ganzen war die Verteidigung und Rechtfertigung des Angeklagten an vielen Stellen dunkel und unlogisch, so daß der Totaleindruck, den er sowohl auf den Gerichtshof, wie auch auf die Geschworenen und das anwesende Publikum machte, kein günstiger war.

Dafür stieß die Verteidigungsrede des Klägers Martin Horeth wie an einem Schnürchen. Von A. bis Z. widerlegte er die Anklagen des Michael Ewerth, indem er sowohl den Fall mit dem angeblich gefälschten Wechsel, wie auch alle anderen Anschuldigungen als unwahr bezeichnete. Kläger M. Horeth ließ seine gut gelungene Verteidigung in folgenden Worten ausklingen: „Nicht ich habe den Michael Ewerth ruiniert, sondern der Schnaps und das Wirtshaus. Ich habe ihm nur Gutes getan und gebolsen, wo ich konnte. Von Natur aus war M. Ewerth roh und groß. Durch das Schnapsrinken war er aber namentlich als Ortsrichter noch roher geworden. Er hat in vielen Fällen die Leute geschlagen und auch seine Frau geprügelt. Ich kann mir keine andere Ursache seines gewalttätigen Vorgehens gegen mich denken, als den Neid. Man beneidet mich, daß ich durch Arbeit, Mühe und Plage mir etwas erworben habe. Ich habe wohl etwas Vermögen, habe aber auch Schulden, aber keine schmutzigen.“

Wie bereits oben angeführt, war die Verteidigungsrede Martin Horeths so wirkungsvoll, daß das Publikum, wenn es auf die momentane Stimmung angekommen wäre, dem letzteren einhellig beigestimmt hätte. Dies empfand höchst

servierten Kaviar alle Ehre an, während Ulrich von den grauschwarzen Körnern, die er sonst sehr liebte, nur eine Kleinigkeit kostete.

Der Anblick seines Tischnachbarn, seine schlechten Manieren während des Essens und das dröhnende Gelächter, womit er seine Erzählungen begleitete, raubten ihm eben den Appetit. Dazu schielte er jeden Moment ängstlich nach der Eingangstür, ob nicht jemand seiner Bekannten, mit denen er oftmals hier zusammentraf, ihn in Gesellschaft der fragwürdigen Erscheinung sehen würde.

Allein das Glück schien ihm wenigstens in dieser Beziehung hold.

Soweit er in dem übervollen Lokal auch unherkchante — ihm begegneten nur fremde Gesichter, die des ungleichen Paars kaum achteten.

Diese Wahrnehmung hob des Affessors Laune um ein Geringes, so daß er es mit Würde ertrug, wie sein künftiger Schwiegervater die blaugesontenen Forellen unbarmherzig mit dem Messer traktierte und zur Bewältigung des Bratens die Raumerzeuge lauter als notwendig gewesen wäre, in Bewegung setzte.

Nun noch das Eis und die Früchte, dann hatte die feilsche Marter ein Ende.

Man konnte sich mit ein paar höflichen Worten trennen und daheim in seinen vier Wänden mit dem Entschluß ringen, ob das Opfer der eigenen Persönlichkeit durch den Erwerb kalten Goldes nicht zu teuer bezahlt ward.

Ulrich von Zeichau fuhr sich mit dem Bartstuch über die feuchte Stirn.

„Nicht wahr, Freundchen — eine kanibalische Dige in diesem Lokal?“

„Mechanisch nicht der Gefragte.“

„Und sie verurteilt dann einen so teuflischen Dursi,

der sich mit keinem Wein füllen läßt! Kenne das aus Erfahrung! Da hilft eben nur echtes, unverfälschtes Brunnwasser!“

Schon begann der Mühlenbesitzer seinen vermeintlichen Witz mit einem herzhafien Lachen zu belohnen, als er plötzlich erstaunt innehielt:

„Uebrigens, es scheint ja, daß man hier unsere Gedanken bereits von fern errät: Schnell, Ober, kommen Sie her und lassen Sie uns nicht länger warten!“

Befremdet schaut der Affessor sich um und blickt dem Befradkten entgegen, der in gemessener Haltung soeben die Spülnäpfe für die Finger auf die Tischplatte niederlegt.

Von einer dunklen Ahnung getrieben, beugt der junge Jurist sich vor, um seinem Gegenüber den Zweck der goldgeränderten Schüsseln zu erklären — allein zu spät!

Mit einem lanten: „Profit!“ hat der Lockstедter die eine davon bereits an die Lippen gebracht und leert mit durstigen Zügen ihren Inhalt.

Auch an den Nachbartschen ist das wunderliche Gebahren des wunderlichen Gastes nicht unbemerkt geblieben und hat die vernünftigen Miene ausgelöst, ohne bei dem Verursacher derselben allerdings nur die mindeste Wirkung auszuüben.

Erst als Ulrich von Zeichau plötzlich aufspringt, den Hut vom Nagel reißt und sich ohne Abschied entfernt, steigt doch in jenem die Ahnung auf, daß der kühle Trunk aus goldgerändeter Schale für ihn einen adeligen Schwiegerjöhn kostet.

Acht Tage später aber hat Affessor von Zeichau sich in B'dorf als Rechtsanwalt niedergelassen, nachdem ein roter Mädchenmund ihn gestanden, daß mit ihm Armut zu teilen immer noch Paradieses Wonne sein könne.

wahrscheinlich auch der Verteidiger Michael Ewerths, Advokat Bis, dem nun veruchte dieser durch einige Querfragen den guten Eindruck einigermaßen abzuschwächen, den M. Horeth erzielt hatte.

Der Verlauf der Verhandlungen, namentlich aber die Aussage der 5-6 verhörtten Zeugen, fiel aber mehr zugunsten des Angeklagten M. Ewerth als des M. Horeth aus. Denn die Zeugen hatten unter Eid erklärt, daß Michael Ewerth die beiden Revolvergeschüsse in einem unzurechnungsfähigen Zustande abgefeuert hatte, welcher Ansicht auch die Geschworenen beipflichteten und so kam es wider Erwarten, daß Michael Ewerth freigesprochen wurde.

Sonnabend, den 14. Mai d. J., wurde der 36jährige Ardaner Schahirie Nestla Regrea, der des Totschlages beschuldigt war, vorgeführt. Die Verhandlung leitete der k. Gerichtsrat Bis. Angeklagter N. Regrea hatte, wie er angab, am 2. Februar d. J. aus Versehen im Streit einen Mitten-schuss auf seine Konkubine Johanna Blasa abgefeuert und hatte sie so sehr verletzt, daß sie bald darauf starb. Dieses schlaue Weib, das jetzt einen jüngeren Mann heiraten sollte, hatte ihn angeblich dazu verleitet, daß er sein recht- und gesegmäßig angetrautes Weib treulos verließ und sein ganzes etwa 2000 Kronen betragendes Vermögen verpraßte. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten, verurteilte ihn der Gerichtshof zu drei Jahren Zuchthaus. Schluß der Sitzung 2 Uhr nachts. (Schluß folgt.)

Aufruf an die Obstbauern

aus dem I. und II. Bistritzer landwirtschaftlichen Ortsvereine, sowie an solche Obstbauer, die außerhalb dieser Vereine stehen.

Einem langgehegten Wunsche besonders der städtischen Obstbauer entsprechend, hat die unterfertigte Bezirksverwaltung die vorbereitenden Schritte zur Gründung einer Obstvermittlungsstelle unternommen, Plan und Statuten entworfen und einen „Aufruf an die Obstbauer des Näsnerlandes“ in 500 Exemplaren direkt an die interessierten Personen und Körperschaften per Post versandt, ihn auch in den Lokalbättern rechtzeitig veröffentlicht und um Anmeldungen zur Teilnahme an dieser hochwichtigen Sache bis zum 16. Mai 1910 gebeten. Der Erfolg war der, daß sich aus der Stadt Bistritz ein **sage ein Mitglied** anmeldete. In einem obitrichen Jahre, besonders wenn sich kein flotter Absatz einstellt, wenn über allerlei Mägenhändlern der fremden Obsthändler geklagt und gemurmelt wird, da ruft alle Welt nach einer Obstverwertungsvereinigung und erhofft Hilfe vom Landwirtschaftsverein. Nun hat dieser nach viel Mühe die Gründung einer solchen vorbereitet, wird aber besonders vom Obstbauzentrum, der Stadt Bistritz, im Stiche gelassen. Da nach der Melodie „Jotele, geh' du voran!“ nicht gearbeitet werden kann und weil zur Führung eines Obsthandelsbetriebes im Großen Mitglieder, Geld und Ware notwendig sind, bitten wir nochmals alle Interessenten, sich bis Dienstag, den 24. d. M., beim Schriftführer Albert Schuller als Teilnehmer im Sinne des vor kurzem veröffentlichten Aufrufes anzumelden, damit im Falle einer reichen Obsternte mit der Vorbereitung zum Betriebe der geplanten Obstvermittlungsstelle rechtzeitig begonnen werden kann.

Bistritz, am 18. Mai 1910.

Die Bistritzer Bezirksverwaltung des Sieb.-Sächsl. Landwirtschaftsvereins.

Estras din foaia oficioasă comitatensă nr. 18.

- Hotărîrea de aprobare a socotelei cassei alodiale comitatense pe 1909, si a cassei orfanale.
- Sistemizarea de 4 posturi de diurnişti la comitat.
- Rădicarea pausalului de călătorie pentru inspitiera drumurilor comitatense.
- Pentru nenorociti din Ökörítő s-a votat un ajutor de 200 cor. din fondul asilului comitatens.
- Ordinaţiunea pentru apărarea contra gândacilor de Mai si a soarecilor de câmp.
- Ordinaţiunea pentru designarea locurilor unde au a se tăia vitele.
- Ordinaţiunea contra falsificării pipăruşei prin uleiuri.
- Concesiunea de a vinde pe stradă a foei „Neues Politisches Volksblatt“.
- In Rustior se află prinsă o eapă albă.

Estras din foaia oficioasă comitatensă nr. 19.

- Statutul despre depărtarea roatelor trăsurilor de greutate.
- Ajutorul votat reuniunii de pompieri voluntari din Bistritz.
- Statutul despre prevederea trăsurilor, cari se folosesc pe drumurile publice cu o tablă, pe care are se fie scris numele si locuinţa proprietariului.
- Modificarea statutului comitatens despre rădicarea %-lui intereselor la 5.5%.
- Socoteala pe anul 1909 a fondului de ajutorare a copiilor declaraţi de părăsiti, cari au trecut de 7 ani.
- Hotărîrea despre folosirea intrecământului de 1373 cor. 50 bani a preliminariului pe 1910 a drumurilor comitatense.
- Aprobarea contractelor despre liferarea grămezilor de prund pe drumurile comitatense pe anii 1910-1915.
- Hotărîrea despre refundarea banilor defraudati de Varare:n.
- Comuna Dorolea vinde 3000 stânjini de lemne de foc in 18 Maiu a. c.

Pentru edificarea locuintei notariale in comuna Sicut se escrie licitatie minuendă pe 17 Maiu. Spesele sunt preliminate cu 10063 cor 28 bani.

Tagesnachrichten.

Der Zentralwahlausschuß unseres Komitates hielt Freitag, den 20. Mai, eine Sitzung, in der die Abgeordnetenwahlen für den Bistritzer und Raikoder Wahlkreis festgesetzt worden sind.

Theaternachricht. Die bestens bekannte ung. Theatergesellschaft aus Marosvásarhely, unter der Direktion des Herrn Szilagyi Dezső, hat ihr auf zirka 4 Wochen berechnetes hiesiges Gastspiel gestern abends mit der Beharschen Operette „Der Graf von Luxemburg“ im großen Saale des Gewerbevereins begonnen.

Berichtigung. Der neuernannte Obergespan des Hermannstädter Komitates und Komies der Sachsen, G. Wohlbaum, war Bürgermeister in Schäßburg und nicht, wie in der vorigen Nummer angegeben war, in Hermannstadt.

Im Nepler Bezirk ist der hiesige Advokat Dr. Ernst Dahinter als Kandidat für die bevorstehende Abgeordnetenwahl aufgestellt worden.

Zahmarksbericht. Maijahrmakrt und Pfingstfeiertage vertragen sich nicht. Das ist eine alte Erfahrung, die sich auch heuer bestätigt hat. Wenn der Viehjahrmakrt sich im Zutrieb, Preisstande und Absatz auch außergewöhnlich günstig gestaltet, indem bei der lebhaften Nachfrage Preise erzielt wurden, die in der Regel um 35 Prozente höher als früher standen; wenn man also auch annehmen konnte, daß die Landbevölkerung, die sich mit Viehkauf befaßt, recht hübsche Lofungen für die abgesetzten Viehstücke machte, so war der gewerbliche Warenmarkt doch durchwegs belanglos.

Witterung. Wie bei uns hat sich der Wonnemonat auch in ganz Mitteleuropa mit Kälte, Wolkenbrüchen und Schneeschauern eingeführt. Aus Trier wird gemeldet, daß der Frost der beiden letzten Nächte schweren Schaden in den Weinbergen und unter den Obstbäumen der Oberrhein ange richtet hat. Die Frühkartoffeln sind erfroren. — Ueber das Unwetter in Oesterreich wird aus Wien telegraphiert: Infolge des seit 36 Stunden anhaltenden wolkenbruchartigen Regens herrscht enorme Hochwassergefahr. Aus allen Landes teilen wird ein rapides Steigen der Flüsse gemeldet.

Geflügelzüchter! Nachdem für die im Oktober l. J. in Kronstadt stattfindende Landesviehaustellung auch eine Abteilung für Geflügelzucht geplant ist, so liegt es im Interesse aller unserer Geflügelzüchter, dafür zu sorgen, daß das Geflügel bis zu dieser Zeit in die beste Kondition gesetzt wird. Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß in Februar 1911 auch hier in Bistritz im großen Saale des Gewerbevereins eine Geflügelaustellung stattfinden wird.

Der deutsche Kaiser gegen das Trinken. Wie aus Straßburg berichtet wird, hat sich Kaiser Wilhelm II. bei seiner letzten Anwesenheit auf der Hofkönigsburg zu dem Sohne des Baurats Ehard sehr hart gegen das übermäßige Trinken der Studenten, das besonders bei den Korps üblich ist, ausgesprochen.

Mit dem Faß durch die Welt. Ein seltenes Schauspiel wird sich demnächst den Besuchern Berlins bieten. Es handelt sich um die Weltreise der Italiener Zanardi Attilio und Bianello Eugenio, die es auf Grund einer Wette im Betrage von 130000 Francs übernommen haben, in einem großen Faße, das sie vor sich herrollen, um die ganze Welt zu reifen.

großen Hund. Die innere Einrichtung ruht auf einer beweglichen Achse, so daß beim Rollen der Inhalt des Faßes seine Lage nicht ändert. Die beiden Faßrollen haben sich am 20. Juni 1909 von Venedig aus auf die Wanderschaft begeben, und müssen, um die Wette zu gewinnen, in zwölf Jahren auf diese eigenartige Weise den ganzen Erdball umkreisen.

Eine Ghescheidungsvirtuosin. Unbeschadet aller Leichtigkeit, mit der in Amerika die lästig gewordene Ehefessel abgestreift wird, darf sich die scheidungs-wütige Ethel Bray rühmen, einen Scheidungsrekord aufgestellt zu haben, den so leicht niemand brechen dürfte. Vor sechs Jahren heiratete die damals knapp Neunzehnjährige einen gewissen William Brunnmitt, der sie nach kurzer Zeit indessen schändlich verließ.

INSERATE. „Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer häßlichen Flechte behaftet. Kein gesundes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie Zuder's Patent-Medizinal-Seife angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. In 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Zuder's Patent-Medizinal-Seife ist Tausende wert. C. W. in L. a. S. d. 1. (15%ig) und 2.50 (35%ig, stärkste Form). Dagegen Zuder's-Creme 1.25 und 2.50, ferner Zuder's-Seife (mild), 1.— und 2.50. In Bistritz echt bei Karl W. Müller, Apotheke „Zur Krone“.

Flechte

Mz: 2546/1910.

Rundmachung.

Die Ergänzungswahl der gewählten Mitglieder der Stadtvertretung ist durch den Herrn Kom. Bizogespán für den 27. Mai vormittag 9 Uhr angeordnet worden.

Das Nähere besagt die Publikation am Rathsaustore. Besterceze, am 20. Mai 1910.

Der Stadtmagistrat.

B: 221/1910.

h.

Rundmachung.

Die an dem Jaader Gemeindefanzleigebäude durchzuführenden

Ameliorations- und Adaptierungsarbeiten

werden am 28. Mai 1910 nachmittag 3 Uhr in der Jaader Gemeindefanzlei im Wege mündlicher und schriftlicher Minuendolizitation an einen Unternehmer vergeben.

Ausrufpreis ist die mit 3356 K 10 h bewilligte Bankostensumme.

Reflektanten haben 5% des Ausrufpreises als Badium zu erlegen, welches seitens des Erstehers binnen 8 Tagen auf 10% der Erstehungssumme zu ergänzen ist.

Schriftliche, vorchriftsmäßig gestempelte und mit dem entsprechenden Badium versehene Offerte müssen vor Beginn der mündlichen Lizitation überreicht werden.

Die näheren Lizitationsbedingungen können in der Jaader Notariatskanzlei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Jaad, am 14. Mai 1910.

Das Ortsamt.

Pr. 3: 61/1910.

Mühlen-Verpachtung.

Die evang. Kirchengemeinde N. B. in Semdorf verpachtet ihre 2gängige Beutel-, Mahl- und Sägemühle am 5. Juni 1910, nachmittags 3 Uhr -- vom 1. Juli an auf 3 Jahre -- im Wege der schriftlichen und mündlichen Lizitation. Die Lizitationsbedingungen sind zu erfahren auf dem Pfarrhofs. Ausrufpreis 1000 K, Badium 10%.

Semdorf, am 19. Mai 1910.

Das ev. Presbyterium N. B.

Zahl 6567/1910.

Temesvárer Marktanzeige.

Der diesjährige Pfingst-Jahrmakrt

wird in der Zeit vom 26. Mai bis inklusive 30. Mai 1910 abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmakrt ist von Donnerstag, den 26. Mai, 5 Uhr früh angefangen, gestattet.

Temesvár, am 19. April 1910.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Beé Ferencz,

90 2-2

Oberstadthauptmann.

Sz: F. 25 910.

Árlejtési hirdetmény.

A vármegyei törvényhatósági bizottság 1910. évi április hó 27. napján tartott tavaszi rendes közgyűlésében 3383/10 alisp. sz. alatt hozott határozatával Fehéregyház község tulajdonát képező körjegyzői iroda és lak felépítési költségei 27828 k. 34 f. összeg erejéig engedélyezte.

A fent említett munkálatok kivételének biztosítása céljából 1910. évi június hó 5-ik napjának d. u. 2 órájára ezen község hivatalos helyiségében tartandó szóbeli versenytárgyalás hirdettetik.

Versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására a kitűzött napon ezen község házában személyesen és annyiival is inkább jelenjenek meg, mivel írásbeli zárt ajánlatok egyáltalában el nem fogadtatnak

Vállalkozni óhajtó az árlejtés napján -- és annak megkezdése előtt -- az engedélyezett összeg 10%-át készpénzben avagy óvadékképes papirokban bánatpénz gyanánt az árlejtést vezető kezéhez letenni tartozik.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a fehéregyházi körjegyzői irodában, a rendes hivatalos órákban, bármikor megtekinthetők.

Fehéregyház, 1910. évi május hó 13-án.

A község előljárósága.

Kimpian Sándor, körj. Schneider Mihály, fbró.

Advertisement for Anker-Pain-Expeller liniment, featuring an anchor logo and text describing its benefits for various ailments.

Jahresabschlussrechnung der Windauer Spar- und Hilfs- genossenschaft pro 1909.

Einnahmen:

1. Kassaest vom 1. Januar 1909	₰	599.73
2. Interessen	₰	306.14
3. Rückgezählte Darlehen	₰	2929.05
4. Zinsrückstand	₰	158.80
5. Wochenbeiträge	₰	467.71
6. Verzugszinsen	₰	33.71
7. Einrichtungsgebühr	₰	12.—
	₰	4507.14

Ausgaben:

1. Auf Schuldschein	₰	3728.43
2. Rückgezählte Wochenbeiträge	₰	350.76
3. Verwaltungskosten	₰	190.74
	₰	4269.93

Abchluss:

Von den Einnahmen mit	₰	4507.14
abgezogen die Ausgaben	₰	4269.93
bleibtbarer Kassaest am 1./1. 1910	₰	237.21

Bilanz:

Aktiva:

1. Vorrätig in Schuldscheinen	₰	7276.65
2. Zinsrückstand	₰	257.27
3. Barer Kassaest	₰	237.21
	₰	7771.13

Passiva:

1. Guthaben der Mitglieder	₰	6887.24
2. Reservefond	₰	830.72
3. Zinsen dafür	₰	53.17
	₰	7771.13

Von den Aktiven mit	₰	7771.13
abgezogen die Passiven mit	₰	7771.13
bleibt ein Reingewinn von	₰	—

Windau, am 3. April 1910.

Windauer Spar- und Hilfs-
genossenschaft.
Litsch, Vorstand Litsch, Kassier.

A. naszdói járás főszolgabírája.

Sz: 507/910
fszb.

Pályázati hirdetmény.

Beszterce-Naszódvármegye naszdói járásához tartozó Telcs nagyközségben újonnan rendszeresített községi orvosi állásra ezennel pályázatot hirdetek.

A községi orvos fizetése: 1600 korona fizetés, természetbeni lakás, vagy 300 kor. lakbér-átalány, valamint a községi képviselőtestület és az illető községi orvossal egyetértőleg megállapítandó látogatási díjak.

Megjegyzem, hogy ezen állás ideiglenes jelleggel bír, amennyiben az 1908. évi XXXVIII. t.-c. alapján a vármegye törvényhatósága az új körorvosi körök beosztása tárgyában hozott határozata értelmében — mely még miniszteri jóváhagyást igényel — Telcs nagyközség székhelyvel körorvosi állást rendszeresített, mely körorvosi álláshoz Romuli nagyközség — hol két fűrészyári telep is van —, továbbá Bükkös és Hordó községek is tartoznának, s így e körorvosi állás betöltésével ezen állás megszűnne, minek folytán, ha esetleg a körorvosi állást nem a megválasztott telcsi községi orvos nyerné el, semminemű kárpótlást nem kívánhat és ez irányban igényt nem támaszthat.

Felhívom mindazon orvostudorokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1908. XXXVII. t.-c. 7 §-ában előírt minősítéstük igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket hozzám f. évi június hó 16-ig nyujtsák be, mert a később érkezőket figyelembe nem veszem.

A választás napját később fogom kitűzni.
Naszód, 1910. május hó 18-án.

Czirjék s. k.

95. (1-2.)

főszolgabíró.

Félix-gyógyfürdő

Téli és nyári gyógyhely

Nagyvárad mellett

egész éven át nyitva.

Európa leggazdagabb kénes hévíz-forrása, vízhőfoka 49 C. 17 millió liter napi mennyiség.

Csuz, köszvény, ischiás, izzadmány

és női betegségek ellen.

1909. évben 9200 beteg hagyta el gyógyultan

és javultan a páratlanul hatásos Félix-fürdőgyógyforrásait. Tükör-kád, iszap, mód és szénsavas fürdők, 250 kényelmes lakosztoba, társalgó-, zongora- és olvasóterem, kitűnő vendéglők, állandó elsőrendű cigányzene, vasárnaponként katonazene, tennispálya, rendezett sétautak, 400 holdas park és fenyveserdő. 16 személyvonat közlekedik május 1-től a Félix-fürdő állomására naponta. Posta, távirat, interurban telefon. — Curtaxe és zenedij nincs. — Prospekt 73 (3-10). tust küld az Igazgatóság.

P. T.

Durch den günstigen Einkauf von Weizen ist es mir gelungen, von heute an das

Kronenbrot

im selben Gewicht und Qualität um **10 Prozent billiger** zu verkaufen.

Dieser Rabatt wird beim Einkauf in Abzug gebracht: Das Brot kostet 90 Heller.

Verkaufsstellen in der eigenen Bäckerei Holzgasse Nr. 39 und in der Mehl-niederlage der Borgoer Kunstmühle. —

86 (3-3)

Achtungsvoll

Emanuel Halberg.

Apotheker **BALSAM**
A. THIERRY'S

16 19-26 Gesetzlich geschützt.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch Sauerbrunn.

Allein echt mit der **NONNE** als **Schutzmarke**. Wirkt unfehlbar bei allen Erkrankungen der Respirationsorgane, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Rauchenkatarrh, Lungenleiden, Magenkrämpfen und sonstigen Magenschmerzen, Entzündungen aller innerlichen Organe, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Hartleibigkeit etc. Außerlich bei allen Mundkrankheiten, Zahnschmerzen, Brandwunden, Gliederreissen, Ausschlägen, speziell Influenza etc. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezial-Familienreiselasche **K 5.—**

Apotheker A. THIERRY'S allein echte CENTIFOLIENSALBE

von überraschender, unfehlbarer und unerreichter Heilwirkung bei noch so alten, auch krebsartigen Wunden, Geschwüren, Verletzungen, Entzündungen, bösen Füßen, Abszessen, entfernt alle Fremdkörper, Eiterstoffe, macht zumeist schmerzhaft Operationen unnötig. 2 Dosen **K 3.60.**

Man adressiere an die
Schutzengel-Apotheke des A. THIERRY in Pregrada bei Rohitsch
Zentraldepot bei Apotheker Josef v. Török, Budapest.

Spezialhefte
von

Musik für Alle.

Jedes Heft ist zum Preise von 60 Heller
einzeln erhältlich.

Bis jetzt sind erschienen:

Tannhäuserheft I	Bach-Heft	Meistersinger v. Nürnberg, Heft I
Tannhäuserheft II	Tanzheft	Meistersinger v. Nürnberg, Heft II
Margaretheheft I	Die Schöpfung	Die lustigen Weiber von Windsor
Margaretheheft II	Freischützheft	Wiener Tanz- und Operettenheft
Carmenheft I	Liebesliederheft	Sommernachtstraum
Carmenheft II	Barbier v. Sevilla	Dollarprinzessin; der fidele Bauer
Lohengrinheft	Schubertheft	Zar und Zimmermann
Amerikaheft	Jugendheft	Goetheheft
Walzerheft	Beethovenheft	Hugenottenheft
Offenbachheft	Hänsel und Gretelheft	Die Geisha
Marschheft	Don Juanheft	Händelheft
Ballheft	Zeppelinheft	Fra Diavoloheft
		Wildschützheft

Vorrätig in der

Buchhandlung C. W. Schell, Bistritz.